



WUNSTORFER

STADTSPIEGEL



Dezember 1989 Nr. 30 Mitteilungsblatt des Heimatvereins Wunstorf e. V.
Berichte / Geschichtsbilder / Dokumente und aktuelle Informationen

Verschönerung des Stadtbildes

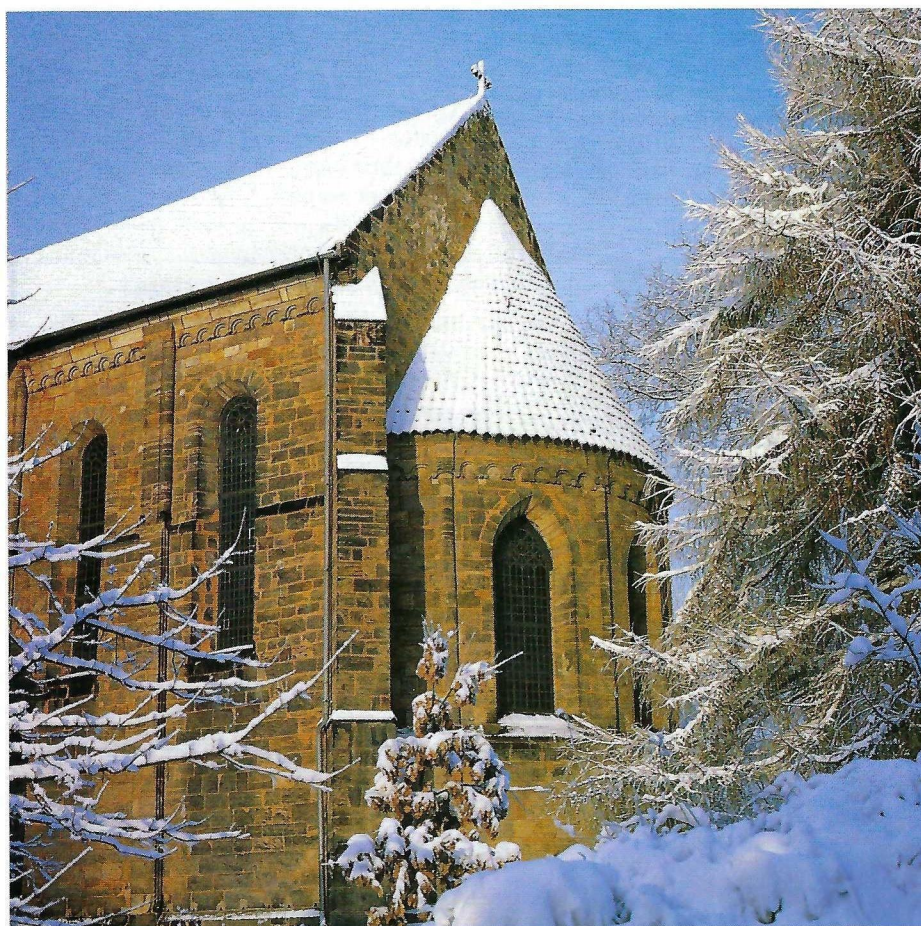
Mit gutem Einfühlungsvermögen und dem Geschick eines erfahrenen Architekten ist Dipl.-Ingenieur Adolf Heider einer besonderen, nicht ganz einfachen Aufgabe gerecht geworden. Er legt einen Plan für die Bebauung der Ostseite der Nordstraße in ihrem nördlichen Teilstück vor. Sie wird über die Wasserzucht bis an den früheren Stadtgraben reichen. Hier verändert zunächst einmal das Haus Nr. 18, auf der Ecke Wasserzucht/Nordstraße das Gesicht, wird wie einst wieder in voller Breite und Höhe Fachwerk zeigen. Dr. Gercke schreibt in seiner Häusergeschichte über die Ostseite der Nordstraße: „Hier haben in alter Zeit kleine Häuser gestanden. Die ältere Entwicklung ist dadurch überdeckt worden, daß sich

hier die Gerber und Färber niedergelassen haben. Diese haben im siebzehnten Jahrhundert neue und größere Häuser aufgebaut. So hat sich an der Nordstraße das wohlhabende Bürgertum von Wunstorf angesiedelt.“

Und weiter heißt es: „Es sei darauf hingewiesen, daß die Wohlhabenheit der späteren Gerber und Färber sich auch darin ausdrückte, daß häufiger als sonst jüngere Männer ältere Witwen geheiratet haben, um Haus und Gewerbe durch die Heirat erhalten zu können.“

Also das Haus Nr. 18 erhält zum Stadtgraben hinaus nach den Plänen von Adolf Heider einen Nachbarn. Es wird etwa dort stehen, wo früher das Nord-

tor, die Nordpforte ihren Platz hatte. Hier wird nun etwa Fachwerk „nicht nachgemacht“ wie das z. B. etwa beim Rehburger Rathaus (übrigens nicht un- schön) geschehen ist, sondern es entsteht ein Haus, das dem Stil unserer Zeit entspricht. Wie die Zeichnung zeigt, gibt es im Erdgeschoß zur Nordstraße hin Arkaden. An der Seite zum Fachwerkhaus entsteht eine Passage mit einem Durchgang zur Wasserzucht. Über dem Weststück der Wasserzucht schmückt ein Turm das Gebäude und betont so bewußt einen Punkt am nördlichen Stadtrand von Wunstorf, der vor allem in Erscheinung treten wird, wenn man von der Abtei her durch die Wasserzucht zur Nordstraße geht. In der Wasserzucht wurden ja die Häuser, die dort stehen, einst auf den Wall gebaut. Es läßt sich wohl schon jetzt sagen, daß durch die Bebauung dieser Stadtlücke eine hübsche und interessante Verschönerung des Stadtbildes und eine wichtige Ergänzung der Attraktivität der Stadtmitte erreicht wird. M.



Liebe Freunde des Heimatvereins!

Wir sehen es als unsere Pflicht an, Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes Jahr 1990 zu wünschen. Vielen Dutzend Frauen und Männern ist zu danken, die uns in besonderer Weise geholfen haben. Es war nicht immer leicht, den Stadtspiegel von der ersten bis zur letzten Seite so zu gestalten, daß er sich als schöne und lesbare Schrift sehen lassen konnte. 29 Ausgaben und 310 Seiten sind bisher erschienen. Wenn Bruno Giebel, der viel Lauferei hat, nicht die Puste ausgeht und unsere Anzeigenkunden uns treu bleiben, machen wir gern weiter.

Leider ist es nicht gelungen, die Arbeiten für die neue Stadtchronik zum Abschluß zu bringen. Sie kann also nicht auf dem Weihnachtstisch liegen, wird aber mit Sicherheit im ersten Halbjahr 1990 fertig sein. Um Geduld wird gebeten. Und nun nochmals alles Gute!

Ihr Heimatverein Wunstorf

Winterzeit! Weihnachtszeit! Die Stiftskirche ist geöffnet!

Der „Wunstorfer Ratstag“

Mit dem Jubiläum „1100 Jahre Wunstorf“ fing es an, und seitdem ist man in Stadt und Land geneigt, kein „besonderes“ Jahr zum Feiern mehr auszulassen. Mit einem Jubiläum können sich viele Impulse für das Stadt- oder Dorfleben ergeben. Lange genug wird es vorher vorbereitet und viele Akteure sind beteiligt. Ohne Zweifel haben ja auch die Wunstorfer Feiern und Festlichkeiten 1971 mit allem Drum und Dran der Stadtgemeinschaft ein neues Stadtbewußtsein vermittelt, das heute noch Früchte trägt. Danach ist Wunstorf über sich hinausgewachsen und viel von dem, was heute an Veranstaltungen unternommen wird, mißt man an Erinnerungen aus dem Jubiläumsjahr.

Jetzt trägt sich der Rat der Stadt Wunstorf mit dem Gedanken, das kommende Jahr nicht einfach so passieren zu lassen. Zu feiern ist das 700jährige Bestehen des Rates der Stadt Wunstorf. Nachdem Wunstorf 1261 zur Stadt geworden war, die Stadtrechte von Minden verliehen wurden, ist in den Urkunden danach noch nicht sofort eine politische Führung erkennbar. Es gab wohl auch nicht sofort eine Gewalt, die in der Lage war, Ordnung in der Stadt zu halten und gegenüber den Stadtherren als anerkannter starker Partner aufzutreten. Eine Urkunde aus dem Jahre 1290 spricht erstmals von einem Rat der Stadt, der zusammen mit dem Grafen Johann von Roden auf Bitten der Äbtissin „vor der Burg“ ein Gericht hält.

Wunstorf wird also feiern. Der Tag der Urkundenausstellung, der 15. Juni, könnte wohl der erste Festtag sein, denn er fällt auf einen Freitag. An einen Auftakt müßten sich ein Sonnabend- und ein Sonntagfest anschließen, würdige Veranstaltungen, bei denen weniger an Rummel gedacht ist, sondern an rechte Besinnung auf die Bedeutung des Beginns der Ratsaktivität vor 700 Jahren. Diese Veranstaltungen sollten einmal einen Charakter haben, der auch andere Bürger als die sonstigen Stadtfestteilnehmer veranlaßt, in der Stadtmitte Platz zu nehmen und sich über Stadtgemeinschaft zu freuen. Es gilt also schon heute, sich den 15. Juni 1990 als besonderen „Wunstorfer Ratstag“ im Kalender zu notieren.

Bokeloh begann als Karnewinkel . . .
so hat es durch seine Forschungsarbeit Oberstudienrat Joachim Homeyer festgestellt, im Jahre 1242. Damals wurde dort auf in's Auetal vorgeschobenem Platz eine Burg gebaut, die später Amtssitz wurde. Ein Gebäudekomplex, vorübergehend Schulhaus, ist heute noch vorhanden.

In Bokeloh wird also 1992 gefeiert werden. Will man das ordentlich machen, dann müßten schon jetzt die Vorbereitungen laufen, um dem 750jährigen Ortsjubiläum einen würdigen Rahmen zu geben und die örtliche Heimatgruppe ist bereits dabei.



Dieses Bild von den Kindern im Vordergrund und den Gebäuden auf dem früheren Burggelände von Bokeloh entstand vor vielen Jahren. Noch heute hebt sich der Platz aus dem Gelände im Auetal hervor. Foto: am

Gesteinzerfall

Im weiteren Forschungsprojekt „Gesteinzerfall“, das aus Mitteln des Niedersächsischen Ministers für Wissenschaft und Kunst gefördert wird, hat das Nds. Landesverwaltungsamt durch sein Institut für Denkmalpflege die Aufgabe zu lösen, warum der Zerfall der Gesteine in historischen Bauwerken usw. fortschreitet, wie er gebremst oder ganz abgestellt werden kann. Das gilt für die Kirche in Idensen, aber auch für andere Kunstdenkmäler wie Grabsteine in der Stiftskirche, den Stiftskirchenturm, das Schloß Landestrost usw.

Aus dem Jahre 1924

Tennisplatz im Bürgerpark

Der hübsch angelegte „Bürgerpark“ vor dem Nordtore mit Tennisplatz, wie überhaupt die reizvolle Umgebung der Stadt bieten Gelegenheit zur Erholung und zu prächtigen Spaziergängen. Die vorzügliche Lage inmitten eines Kranzes herrlicher Wiesen und Waldungen, die Nähe der Güter Blumenau, Liethe, Düendorf, des Steinhuder Meeres, der Badeorte Nenndorf und Rehburg wirken fördernd auf Fremdenzug und Touristenverkehr.



**Die neuen Kataloge sind da!
Wir haben Ihren Wunschurlaub!**

Telefonische Buchung möglich
Sofortige Bestätigung durch Btx

Reiseagentur »MERIDIAN«

Inh. M. Petter

3050 Wunstorf 1 · Südstr. 36 · ☎ (0 50 31) 1 31 33

3057 Neustadt 1
Rundeel 3
☎ (0 50 32) 10 75 / 76

NUR TOURISTIC PARTNER

GÄRTNEREI STEIGERT

Floristik · Trauerbinderei · Beet- und Balkonpflanzen

3050 WUNSTORF 1

Gärtnerei Plantagenweg · Telefon 33 78
Friedhofsgärtnerei Nordrehr · Telefon 33 86

Echtedingtag – „Blaue Mappe“

Die „Blaue Mappe“ des Heimatvereins war in diesem Jahr das Ergebnis der Schreiben, die von Bürgern zum „Echteding-Tag“ an die Stadt und den Heimatverein geschickt wurden. Da haben sich also Einwohner auf besonderen Wunsch der Veranstalter hingesetzt und ihre Fragen, Meinungen, Wünsche usw. niedergeschrieben. Der Heimatverein überreichte die so entstandene „Blaue Mappe“ am Echtedingtag allen Ratsherren und den Hauptverantwortlichen in der Verwaltung. Was danach geschah, entzieht sich unserer Kenntnis. Auf jeden Fall mußte nach dem mit Bravour angegangenen „historischen Ereignis“, das sein Licht bis in die Fernsehanstalten warf, eine große Wirkung erwartet werden. Da einiges am Verlauf und der Gestaltung des Echtedingtages auszusetzen war, kam es zu einer raschen Nachberatung, einer sogenannten „Manöverkritik“.

Jetzt wird ernsthaft zu beraten sein, ob man noch einmal um schriftlich vorgebrachte Wünsche und Klagen bitten darf. Haben nicht die über den Äther bis in jede unserer Wohnstuben ausgestrahlten Bilder von freien, friedlich, disziplinierten Diskussionen in der DDR gezeigt, daß selbst in größten Versammlungen Parlamentarier und Bürger miteinander ins Gespräch kommen können. In wenigen Tagen wurde dafür auch das passende Wort „Dialog“ gefunden.

Sollte man für den nächsten Echtedingtag nicht einen solchen Dialog möglich machen, wie er ja wohl vor Jahrhunderten stattgefunden hat? Sollten die ja gewiß redegewandten und schlagfertigen Ratsfrauen und Ratsherren nicht erfreut darüber sein, daß sie aus ihrer gewiß nicht leichten Beratungsarbeit vor einem großen Kreis von Einwohnern Rechenschaft geben können. Auch „peinliche“ Fragen muß sich eben stellen lassen, wer durch sein Mandat eine Entscheidungsverantwortung

übernommen hat. Wo keine offene Kritik gewünscht wird, gibt es keine Demokratie und der Echtedingtag in Wunstorf ist ja als Tag der Besinnung auf die Demokratie gedacht. Der Anstoß für diese Zeilen wurde durch einen Bericht in der Leine-Zeitung am 4. November 1989 mit der Überschrift „Ortsrat diskutiert über die Blaue Mappe“ gegeben. In Blumenau besann man sich auf den Echtedingtag und die „Blaue Mappe“. Stadtdirektor Günter Kramer hatte schon vorher in der Verwaltung Berichte über Reaktionen zu den 39 Punkten der „Blauen Mappe“ erbeten. Nun tut sich also doch etwas. Aus dem Tiefbauamt kam übrigens von Herrn Stucke bereits am 18. Juli 1989 auf den Punkt Nr. 11 der „Blauen Mappe“ – Klagen über die Stiftsstraße – die Antwort: „Der städtische Bauhof wurde angewiesen, umgehend eine Reparatur der Straße, insbesondere im Bereich „Bendix“ vorzunehmen und weiter „Bezüglich der Radfahrersituation“ werden z. Z. Lösungsmöglichkeiten geprüft.“

Und nun hätten wir als Weihnachts- und Neujahrswunsch am Schluß dieser Betrachtung die sehr ernste Bitte:

Besprecht mehr Punkte aus der „Blauen Mappe“, gebt dem Echtedingtag die rechte Bedeutung, nehmt die Bürgerwünsche ernst, fördert den Dialog, ohne den keine Demokratie, auf die wir so stolz sind, lebendig bleibt.

*

An der Südstraße stand gegenüber vom Pavillon ein junges Ehepaar mit Kind. Die Familie wollte auf die gegenüberliegende Seite und war sich nicht ganz einig, wie es am besten gelingen würde, durch die heranrollenden Autos hinüber zu kommen. Auf den Gedanken, den Tunnel zu benutzen, kam man nicht. Wer ist überhaupt schon einmal auf den Gedanken gekommen?



Lebenswerk – Stiefmütterchenzucht

In Blumenau ist Karl-Heinz Hesse im Alter von 86 Jahren verstorben. Er widmete sich wie seine Vorfahren in und bei Quedlinburg dem Saatanbau und dabei vor allem der Stiefmütterchenzucht. Die Firma Hesse wurde nach dem Krieg in Blumenau und Vesbeck ansässig. Von den Inhabern des Samenbetriebes hieß es 1974, als das 100-jährige Firmenjubiläum gefeiert wurde: „Sie verbrachten in den Monaten April bis Juli mindestens 300 bis 400 Arbeitsstunden in den Stiefmütterchenkulturen zwischen 4 und 9 Uhr sowie zwischen 16 und 20 Uhr, weil dann die Lichtverhältnisse für die Zuchtarbeit günstig sind.“ Hesse war in den letzten hundert Jahren maßgeblich und richtungweisend weltweit am Fortschritt in der Stiefmütterchenzucht beteiligt und vor allem an der Züchtung von marktgerechten Viola-Rassen. M.

Gas für Liethe

Am 28. August nahm das Gaswerk um 11.30 Uhr die Gasversorgung von Liethe vor dem Haus des Ortsbürgermeisters Wilhelm Wegener in Betrieb.



Partner der Wunstorfer

Als ein modernes, zukunftsorientiertes Kreditinstitut genießen wir das Vertrauen der Wunstorfer, die wissen, daß die Stadtparkasse letztlich den Bürgern der Stadt Wunstorf gehört.

Seit nunmehr über 130 Jahren sind wir Ihnen ein Partner in allen Geldangelegenheiten

Wir geben unser Bestes, und so wird es in Zukunft bleiben.

Stadtparkasse Wunstorf
... mit dem besonderen Service

Karl Bade schrieb uns:

Eine besondere Gedenktafel

Auf dem Wunstorfer Friedhof gab es jahrzehntlang eine Gedenktafel, die ein Familiengrab schmückte. Die angegebenen Lebensdaten konnten im engen Zusammenhang mit einem bedeutenden Zeitablauf in der deutschen Geschichte gesehen werden. 1888 war das Geburtsjahr des Wunstorfers, an den das Grab erinnerte. Dieses Jahr war als Dreikaiserjahr bekannt. Als Nachfahre seines Großvaters (Wilhelm I.) und seines Vaters (Friedrich II.) – beide gestorben 1888 – fing in diesem Jahr die Regierungszeit des letzten deutschen Monarchen, des Hohenzollern Wilhelm II. an. Es waren zunächst sogenannte glanzvolle Jahre. In einer relativ prosperierenden Zeit um die Jahrhundertwende verliefen die Jugendjahre des Wunstorfer Knaben, von dem hier die Rede ist, wohlbehütet im Elternhaus.

Von 1905 bis 1908 folgte dann die Lehrerausbildung im Wunstorfer Semiar, (jetzt Hölty-Gymnasium – Hindenburgstraße). An diese Zeit erinnert auch ein denkwürdiges Bild in der Bildersammlung des Heimatvereins – 2. Band –, Nr. 499 – 502, das die Studentenpfeife, d. h. deren Porzellankopf, darstellt. Ein einmaliges Bilddokument auf dieser Pfeife: die deutlich erkennbare Steinhuder-Meer-Bahn vor der Schule in der Bahnhofstraße (heute Hindenburgstraße), die seinerzeit ihren Weg durch die Stadt zum Bahnhof nahm.

Der erste Weltkrieg erlebte 1914 seinen verhängnisvollen Beginn. Er brachte dann am 1. Januar 1916 dem jungen Mann, der inzwischen Lehrer geworden war, als Soldat den Tod, und zwar am Hartmannsweiler Kopf, einem in der Kriegsgeschichte bekannten Schlachtort in den Vogesen an der Westfront. Schon zu diesem Zeitpunkt kündigte sich eine Wende in dem bisher vorwiegend positiv verlaufenden Krieg an, jedenfalls für manchen Klarsehenden. Der Vater hatte bis zum Tode des Sohnes, wie das allgemein üblich war, die schwarz-weiß-rote Fahne bei Siegen herausgehängt. Das hörte nun auf. Die anfängliche Glorie war zu Ende.



Von Felix Achtabowski aus Großenheidorn (links im Bild) und Karl Gutkes aus Luth (rechts) stellten sich alle zum Erinnerungsioto auf. Foto: – m –

Wiedersehen macht Freude

Daß dieses Sprichwort seine gute Bedeutung hat, erwies sich jetzt bei einem Klassentreffen ehemaliger Scharnhorstschüler. Die Männer und Frauen, die ihre Wiedersehensfreude genossen, hatten von 1939 bis 1945 die Schulbank der Scharnhorstschule in dem roten Backsteingebäude an der Bahnhofstraße unter Rektor Schulte besucht. Sie gingen von dort aus ins Leben oder auch in den Krieg. Von 49, die ihre Schulzeit gemeinsam begannen, starben inzwischen 15 oder einige fielen auch in den letzten Kriegstagen. Jetzt blieben die alten Klassenkameraden ein Wochenende in der Stadt, fanden in Wunstorf und Umgebung Quartier und nahmen die Gelegenheit wahr, einmal so recht in aller Ruhe Erinnerungen auszutauschen. Dabei stellte sich dann heraus, daß der Eine sagte: „Mensch, was ist aus Dir geworden!“ und der andere feststellte: „Du bist ganz der Gleiche geblieben.“

Durch Färbermeister Wilhelm Kähler wurde ein interessantes Programm aufgestellt. Nach einem Begrüßungsabend übernahm es der Heimatver-

ein bei einer Führung durch die Stadt, die erstaunlichen Veränderungen zu erläutern. Manche Teilnehmer leben schon seit Jahrzehnten in anderen Landschaften, in Köln, auf Sylt, in Worms usw. Sie wunderten sich nicht wenig über die Umgestaltung mancher Straßenzüge. „Kaum wiederzuerkennen!“ Das war oft zu hören. Die frühere Realschullehrerin Hildegard Palat hatte natürlich ihre ganz besondere Wiedersehensfreude und gern war sie bereit, über die Geschichte der Scharnhorstschule an Hand von vielen Dokumenten zu berichten. Sie nahm außerdem die Gelegenheit, die ehemaligen Schülerinnen und Schüler gründlich auszufragen und konnte so viel über die Schulzeit dieses Kriegsjahrganges erfahren.

Der Rundgang durch die Stadt wurde mit einem Gang durch die geöffnete Stiftskirche beschlossen und das Treffen mit einer Fahrt im neuen, auf dem Steinhuder Meer eingesetzten Motorboot. Natürlich hieß es beim Abschied: „Das war nicht das letzte Treffen! Wir sehen uns wieder!“ M.


Juwelier H. Schäfer

Uhren · Schmuck · Geschenke

Südstraße 36 · 3050 Wunstorf 1
Telefon 0 50 31 / 31 71

**Wunstorfer und Steinhuder
Heimatmotive**
das beliebte Geschenk
zu allen Gelegenheiten

DIERSCHÉ
FOTOSTUDIO

Schmiedestraße 3 3050 Steinhude ☎ 1304
Lange Straße 30 3050 Wunstorf ☎ 3735

**Imöbel
KRUSE**

**in Wunstorf's
Fußgängerzone
Viele Küchen . . .
+ viele Dielen . . .**

Lange Straße 50-52
Telefon (0 50 31) 34 67

Slot – Schloß = borch – Burg?

Erläuterungen zu Dokumenten über Wunstorf – von Reimer Krause

Im Gegensatz zu den Ortschaften, die aufgrund heute noch erhaltener Bausubstanz oder Ruinen in der glücklichen Lage sind, den Nachweis einstiger Burganlagen zu führen, muß sich der Geschichtsforscher für Wunstorf damit begnügen, das vorhandene Urkundenmaterial zur Beweisführung heranzuziehen. Mit dem auslaufenden 13. Jahrhundert begegnen uns zunehmend, neben den bis dahin üblichen lateinischen Texten, die ersten in mittelniederdeutscher Sprache abgefaßten Urkunden.

Sie sind – neben den vielen uns hinterlassenen Chroniken – die Quellen, aus denen der Forscher das Bild der Geschichte darstellt. Den uns überlieferten Urkunden kommt somit große historische Bedeutung zu, sofern eine Fälschung ausgeschlossen werden kann. Bezieht man sich auf Texte der Kopialbücher^{*)}, ist ein Vergleich mit der Originalurkunde angebracht. Die aus dem Lateinischen in die mittelnieder- oder mittelhochdeutsche Sprache vorgenommenen Übersetzungen können sich im Einzelfall als unkorrekt erweisen. Daß bei ungeprüfter Verwendung der Texte auch Irrtümer oder Fehlinterpretationen möglich sind, soll später an Beispielen aufgezeigt werden.

Die Diktion der Schreibkundigen und Rechtsgelehrten des Mittelalters war geprägt von Schachtelsätzen und langatmigen Formulierungen, von der fehlenden Interpunktion ganz abgesehen. Daß bestimmte diktierte Begriffe von den Schreibern unterschiedlich – das heißt, ihrer individuellen Schreibweise entsprechend – wiedergegeben wurden, erleichtert nicht die unmißverständliche Auslegung des Textes. Wie dabei ein angewandter Terminus zum Synonym wird und somit zu Irrtümern führen kann, verdeutlichen uns entsprechende Beispiele.

Schwierigkeiten können sich aus dem Umstand ergeben, daß die Übersetzer des 19. Jahrhunderts Begriffe aus dem Originaltext, wie *castrum*, *slot*, *borch* oder *hus* fast grundsätzlich mit den Termini „Schloß“ oder „Schlösser“ bezeichneten. In Einzelfällen ergibt sich aus dem Zusammenhang des Textes der Nachweis, daß es sich tatsächlich um eine Burg oder mindestens um eine befestigte Anlage handelte. Überwiegend jedoch stehen diese Begriffe als Synonym für eine Auslegung, auf die noch näher eingegangen werden soll.

Beginnend mit den lateinisch formulierten Texten ergeben sich – unter Heranziehung der dann folgenden mittelnieder- und mittelhochdeutschen Urkunden – eine Anzahl von Diktionen, wie sie nachstehend aufgeführt sind:

*) Kopialbuch: Ein meist von Mönchen oder Stadtschreibern angelegter Sammelband von Urkunden, die dort abschriftlich wiedergegeben sind.

castrum, *castrum* = Burg, Kastell *)
slot (e) = Schloß, Burg *)
borch = Burg *)
hus = festes Haus, Schloß *)

Schloß, = Herrschaftsbereich,
Schlosse, Gemeinwesen,
Schlösser Weichbild

Die links unter dem Querstrich genannten Begriffe stehen in den Regesten der Urkundenbücher häufig als Synonym für die darüber angeführten Termini, und sie sind es auch, die – wie schon angedeutet – zu Fehlinterpretationen führen können.

Wird das im Originaltext stehende Wort „*borch*“ oder „*slot*“ mit dem Begriff „Schloß“ übersetzt, so handelt es sich nicht immer um eine Burg oder schloßartige Anlage. Häufig bezeichnete man in der Umgangssprache des letzten Jahrhunderts mit „Schloß“ den Herrschaftsbereich des jeweiligen Fürsten, Grafen oder auch den Einflußbereich des Rates einer Stadt. Im Nachstehenden soll anhand einiger Beispiele aus Urkundentexten gezeigt werden, daß die o. a. Begriffe einerseits klare Definitionen zulassen, andererseits aber – zum Synonym geworden – zu falschen Schlüssen verleiten.

Zunächst soll auf den Begriff „*castrum*“ eingegangen werden, dessen Übersetzung mit „Burg“ problematisch sein kann, weil die Verwendung dieses Wortes Gedankenverbindungen ermöglicht, die nicht immer mit der Aussage des Textes in Einklang zu bringen sind. Im Folgenden werden die vorgenannten Termini jeweils unter dem Aspekt betrachtet, bei Verwendung eines Begriffes zwei Deutungen zuzulassen.

„*castrum*“

Urkunde von 1317, November 2.

Vergleich zwischen dem Bischof Gottfried von Minden und den Grafen Johann der Ae. und Ludolf der J. von Wunstorf.

„In primis *castrum* in Wunstorpe de-structur nec ab aliquo nostrum redificari debet . . .“

In der von mir eingesehenen Handschrift (MS XXII, 1381-Mindensis) heißt es in der Übersetzung:

„Erstlich soll da *slot* zu *wunstorpe* gebrochen werden und von unserm keynen widder gebaueth . . .“

Beide Aussagen sind eindeutig und decken sich mit dem Inhalt des Gesamttextes. Es handelt sich um eine Burg.

Urkunde von 1306, August 9.

Bischof Gottfried von Minden verpfändet seinem Capitel Schloß und Stadt Wunstorf (Sudendorf I, 191).

*) Nach Aug. Lübben: Mittel-Niederdeutsches Handwörterbuch 1988/1980.

„ . . . quod nos *castrum* et *oppidum* in Wunstorpe nostro *capitulo* Myn-densi . . .“

Das hier im Text verwendete *castrum* ist nicht ganz zweifelsfrei zu definieren. Es kann für Herrschaftsbereich stehen. Die erwähnte Gedankenverbindung *castrum* = Burg muß jedoch auch in Betracht gezogen werden, da die Zerstörung der Burg erst im Jahr 1317 vereinbart wurde (Westf. UB. VI., 557).

„*slot*“

Urkunde von 1380, Januar 1.

Die Gebrüder von Campen stellen einen Revers aus, daß die Herzöge von Sachsen und Lüneburg ihnen Bordenau . . . mit dem über der Leine gelegenen Acker, welcher, als dort noch ein Schloß stand, von demselben aus bebaut wurde, für dieselbe Summe, wofür der verstorbene Herzog Wilhelm es ihnen zum Pfande setzte, nämlich für 220 Mark löthigen Silbers verpfändete und sie beauftragt haben, den Wall mit Planken zu versehen, auf demselben ein Schloß, einen Burgfried und dazu Tore und Brücken . . . zu erbauen (Sudendorf V., 203).

Der Text der Urkunde lautet:

„ . . . to behorynge de gelegen is over der leyne den men plach to buwende unde to brukende van dem *slot* do dar eyn *slot* was . . . to den tyden alze dat *slot* unde gud van uns losen alze vore gescreven is unde de lose des *slot* unde des dudes . . .“

Im Regest spricht Sudendorf von einem Schloß. Es stellt sich die Frage, ob die Gedankenverbindung „Schloß = Herrschaftsbereich“ richtig ist. Das im Originaltext verwendete Wort „*slot*“ im Zusammenhang mit Burgfried, Tore und Brücken sagt jedoch einwandfrei aus, daß es sich hier um eine Burganlage handelt. Wie schwerwiegend eine Fehlinterpretation sein kann, soll das folgende Beispiel belegen.

Urkunde von 1358, Mai 1.

Die Äbtissin Jutta und das Stift zu Wunstorf versprechen, den ihnen für die Dauer ihres Lebens vom Rat der Stadt Wunstorf gestatteten Weg über die Planken (von der Abtei zum Schlafhaus der Stiftskirche) von ihrem eigenen Gesinde in Stand setzen und mit Gräben versehen zu lassen und denselben, wenn er dem Schlosse schädlich wird, zu zerstören (CAL. UB. IX., 131).

Wer sich in Wunstorf auf die Suche nach der ehemaligen Grafenburg macht, könnte meinen, hier auf einen wichtigen Hinweis gestoßen zu sein. Vergleicht man die obige Aussage mit dem Urkundentext, so heißt es dort:

„ . . . weret ok dat deme *slot* e scade scude edder beieghenen mochte van deme weghe . . .“ – „ . . . auch wenn es dem Schlosse schaden sollte, oder wenn das Eigentum von dem Wege möchte gefordert werden . . .“

Urk. 40.

Graf Burchard von Wölpe ¹⁾ entläßt einen Leibeigenen und dessen Familie aus der Eigenbehörigkeit. 8. September 1289.

(Nach dem Original. — Abgedr. im Vaterl. Arch., 1841 pag. 235.)

B. dei gratia comes de Welepa omnibus presens scriptum uisurif salutem in domino Noerint omnes quod nos liberauimus et liberum dedimus Robertum de rettemo ipsum, uxoris et liberof suos ita ut potestatem habeat se ipsum et suos conuertendi. quocunq; uoluerit et nos in eo nichil iuris penitus habeamus. ut hec rata permaneant nostrum sigillum huic duximus apponendum. Testes huius sunt decanus in drakenborg. borghardus miles de ghaftorp, hermannus de uphofen. et alii quam plures Datum anno gratie M^oCC^oLXXX^o nono in natiuitate beate uirginis.

Siegel abgefallen.

¹⁾ Graf Burchard von Wölpe, Sohn des Grafen Konrad, kommt zwischen 1247 und 1289 vor. Vergl. die Notizen zur Marienfest Urk. de 1215 u. f.

Urk. 41.

Graf Johann von Roden ¹⁾ und der Rath zu Wunstorff thun kund, daß in einem von ihnen vor der Burg auf Bitten der Äbtissin Gertrud gehaltenen Gerichte der Bürger Brand von Dedensen erklärt hat, an zwei Rothern

Hier kann sich also der Gedanke aufdrängen, wenn der Weg dem „slothe“ Schaden zufügt, muß die Burg nicht weit davon ihren Platz gehabt haben. Der obige Vertrag wurde jedoch zwischen der Äbtissin des Stiftes und dem Rat der Stadt Wunstorff abgeschlossen und tangierte nicht das gräfliche Haus. Damit stand der Begriff „slot“ für das Gemeinwesen, dem der Rat vorstand, und entfällt als Hinweis auf die Lage einer Burg.

„borch“

Urkunde von 1290, Juni 15.

Graf Johann von Roden und der Rat der Stadt Wunstorff geben bekannt, daß auf Bitten der Äbtissin Gertrud vor der „Burg“ Gericht gehalten wird (CAL. UB. IX, 41).

„... Johann Geve tho Rodhen unde we de Rad tho Wnstorpe. Lethen heghen eyn richte dor beide willen der Edelen vruwen Ebdeschen G. van Wnstorpe vor der Borch, vor dat richte ...“

„... Graf Johann von Roden und wir, der Rat zu Wunstorff, lassen vor der Burg ein Gericht halten, indem beide beabsichtigen, der Edlen Frau Äbtissin G. von Wunstorff vor dem Gericht ...“

Die zitierte Urkunde gehört zu den wenigen, in denen in mittelniederdeutscher Sprache von einer „borch“ gesprochen wird. Die Begriffe „borchlehn, borchman“ erscheinen dagegen in den Texten häufiger. Dieses vorgenannte Beispiel gibt ganz eindeutig den Hinweis auf das Vorhandensein einer Burg.

In dem nun folgenden Beispiel ist die Zuordnung nicht ganz eindeutig. In einem Satz werden gleich drei Begriffe benutzt, die in zwei Fällen eine doppelte Interpretation zulassen.

Urkunde von 1339, August 29.

Graf Heinrich von Waldeck verschreibt der Braut seines Sohnes Otto, Mechtild, ... das Schloß Rhoden *) mit

*) Rhoden liegt südöstlich von Hornburg in unmittelbarer Nähe der Grenze auf dem Gebiet der DDR.

dem Weichbilde und das Schloß Bra-beke mit Gericht und Gefällen und 300 Mark feinen Silbers jährlicher Einkünfte zur Leibzucht (Sudendorf I, 652).

„... tho einer rechten lifthucht unse borg tho Rhoden, unde daz wygbilde dar vore, unde unse hus tho brobicke mit allerhand richte unde ungulde buten unde binnen ...“ — „... zu einer rechtmäßigen Leibzucht unsere Burg zu Rhoden und das dazugehörige Weichbild *) und unser Haus zu Bra-beke mit allerhand Gericht und Einkommen drinnen und draußen ...“

Die Burg zu Rhoden wird in diesem Fall ausdrücklich mit dem davor gelegenen Weichbild der Ortschaft genannt. Man kann daher davon ausgehen, daß es sich tatsächlich um eine Burganlage handelte. Der Begriff „Burg“ wird nicht für „Herrschaftsbereich“ stehen, da dieser das Weichbild einschloß. Anders verhält es sich mit dem „hus tho brobicke“, das in Verbindung mit Gericht und Einkommen auf ein Gemeinwesen schließen läßt.

„hus“

Urkunde von 1333, October 13.

Graf Johann von Wunstorff und sein Sohn Johann überlassen den Herzögen Otto und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg des „Schloß Ricklingen“ mit allen ihren Besitzungen über der Leine auf der Seite, wo das Kloster Marienwerder liegt (Sudendorf I, 558).

„... von Brunswich un Luneborgh, un eren rechten erven, dat „hus“ tho Rik-kelinghe mit aldeme dat we hadden over der Leyne ...“ — „... von Braunschweig und Lüneburg und unseren rechtmäßigen Erben, das Schloß zu Ricklingen mit all dem, was wir über der Leine besaßen ...“

Die Formulierung „hus tho Rickelinghe“ bezieht sich auf die dortige Burg der Wunstorffer Grafen. Die auf der anderen Seite gelegenen Besitzungen jedoch gehörten zum Herrschaftsbereich.

Urkunde von 1330, Februar 24.

Die Grafen von Woldenberg und von Woldenstein ... verkaufen dem Bischof Otto von Hildesheim und seinem Stift den vierten Teil des Schlosses und der Burg Woldenstein *) ... und geloben, mit ihm Burgfrieden zu halten (Sudendorf I, 479).

„... usem Ersamen heren, biscop Otten van Hildensem. un sinen nakomelinghen. un sinem stichte dat verde del des huses un der borch ghe heten Woldenstene ...“

„... unserem Ehrsamem Herrn Bischof Otto von Hildesheim und seinen Nachkommen und seinem Stift den vierten Teil des Hauses und der Burg genannt Woldenstein ...“

Die im Urkundentext benutzte Formulierung „des huses un der borch“ kann sicher nicht so gedeutet werden, daß der Begriff „hus“ als Synonym für „Burg“ benutzt wurde. Der Hinweis auf den vierten Teil bezieht sich auf die Nutzbarkeiten mit allem Zubehör. Darunter fallen Dörfer, Grundstücke mit und ohne Gebäude, die Ministerialien, Äcker und Wiesen, Wälder und Gewässer mit Jagd- und Fischereirechten, Steuern, Zölle und sonstige Einkünfte.

Die angeführten Urkundentexte verdeutlichen, wie unterschiedlich die verwendeten Termini ausgelegt werden können. Vielfach ist eine eindeutige Aussage nur in Kenntnis des Gesamttextes und des historischen Hintergrundes möglich. Angesichts der Menge an überlieferten Chroniken und Urkunden wird die Fülle des Materials auch heute noch — in Bezug auf konkrete Aussagen — Anlaß zu gelegentlichen Zweifeln geben.

*) Die Burg Woldenstein wurde im Jahr 1296 erbaut.

DER SPÜRBARE UNTERSCHIED



KOLOSSA

DAS MODEHAUS WUNSTORF

Damit der Photograph schöne Aufnahmen machen kann

Im September hatten Interessierte aus Wunstorf und Umgebung Gelegenheit, sich eingehend über die Geschichte der Photographie und über das Fotografieren in unserer Zeit zu unterrichten. Drei Ausstellungen, die einen Besuch wert waren, wurden unter dem Motto „150 Jahre Photographie“ aufgebaut. In den Räumen der Stadtparkasse zeigte Frohwalt Boedtger Wunstorfer Stadtfotos aus vergangenen Tagen und dazu vergleichend Aufnahmen aus jüngster Zeit. Daneben wurde an Fotoapparaten vom „Knipskasten“ bis zum modernen Gerät die Entwicklung der Fotografie deutlich gemacht. Die Fotoarbeitsgemeinschaften von Schulen gaben einen Einblick in ihre Arbeit und der Heimatverein zeigte im Wunstorf-Info, wie Wunstorf aus der Luft aussieht. Hier hatten Besucher Gelegenheit, ihren Stadtteil mit ihrem Haus auf Luftaufnahmen zu entdecken.

In Wunstorf hat die Photographie eine lange Tradition, die bis in jene Zeit zurückreicht, in der die Steinhuder-Meer-Bahn noch durch die Haupt-

straßen der Stadt dampfte. Wunstorfer Photographen wie Ahron, der mit dem Angebot warb: „Hier werden Bilder bis zur Lebensgröße hergestellt“ oder Walter Grahlke, der sich „Lieferant für hohe Fürstlichkeiten“ nannte, waren Wunstorfer Avantgardisten der 1839 erfundenen Photographie. Grahlke erhielt für seine Arbeit 1913 in Berlin und 1914 in Minden hohe Prämien bei Wettbewerben. Er war unter der Rufnummer 184 zu erreichen. P. Ahron hatte ein Photograph-Atelier in Wunstorf und in Stolzenau. Die Wunstorfer schmunzelten, wenn sie in der Zeitung am Morgen lasen: „Warum ist heute so schönes Wetter?“ und dann darunter erfahren: „Damit der Photograph Grahlke gute Aufnahmen machen kann!“

Um das Interesse der Einwohner auf sich zu lenken, mußten die ersten Wunstorfer Photographen Meister ihres Faches sein. Sie setzten den großen Gesangverein mit über 100 Personen, die Sportler aller Sparten, die Schützen oder die Angehörigen anderer

Vereine so gekonnt vor ihre Kamera, daß Betrachter von heute verwundert ausrufen: „Sieh, das ist mein Urgroßvater und das der Onkel von dem immer gesprochen wird“. In den Fotoalben der eingesessenen Familien sind die Familienfotos, das Bild von der Konfirmation oder vom Baby auf dem Fell die besten Erinnerungsstücke.

Die von der Stadt und dem Kultur- und Fremdenverkehrsausschuß geförderten Ausstellungen zum 150jährigen Bestehen der Photographie machten deutlich, wie froh Wunstorf sein kann, daß die heutige Generation dank einer Fülle von Fotos aus dem alten Wunstorf sich ein genaues Bild von der Stadtentwicklung, der Verbesserung der Verhältnisse, der Verschönerung von Straßen und Plätzen machen kann. Und es ist schon recht, wenn dabei der Vorstreiter in der Photokunst gedacht wird, derjenigen, die schon vor hundert Jahren konnten, was heute jeder kann. A. M.

Das Figuren-Umlaufspiel

Die letzten Besprechungen für den Einbau eines Figurenspiels am Rathaus haben stattgefunden. Zum vorhandenen Glockenspiel soll 1990 ein Umlaufspiel mit Figuren kommen, die Stadtbesucher erfreuen können. Verschiedene Vorschläge wurden geprüft. Leicht haben die Sprecher der Stadtparkasse und des Heimatvereins sich ihre Aufgabe nicht gemacht. Große Tänze werden die Figuren, die sich dem Publikum zeigen, nicht vollführen. Jede Bewegung von Kopf, Rumpf oder Bein setzt einen kostspieligen Mechanismus voraus. Man ist nicht zuletzt deshalb davon abgegangen, eine Szene aus der Wunstorfer Stadtgeschichte dazustellen, weil sich Stadt Wunstorf heute ja als Zentralort in der Landschaft sieht.

Das Figurenumlaufspiel wird in Buer bei Melle hergestellt. In der dortigen Firma, die von einer Gruppe des Heimatvereins auf einem Ausflug besucht wurde, entstand auch das jetzige Glockenspiel am Rathaus.

Was hätten Sie gemacht?

Von der Südstraße aus fuhr in diesen Tagen eine Hochzeitskolonne durch die Stadt, sehr geordnet, sehr diszipliniert, vorneweg ein geschmückter Wagen, und auch die anderen Wagen folgten mit Schleiern an den Antennen. In Höhe der Stadtschule stand ein Passant allein an der Ampel. Er drückte und trennte so den Zug der Hochzeiter und ihrer Freunde.

*

Unbekannte haben den Blumenschmuck am Ortseingang von Blumenau/Liethe gestohlen und der Einfachheit halber auch gleich den Kasten mitgenommen, in den die Blumen gepflanzt wurden.

Das passierte vorher schon einmal und trotzdem gingen Annegret und Hans-Jürgen Wittke dabei und bepflanzten die schucke Dorfpforte wieder.

*

Ein Laster setzt in einer Straße zurück. Bei den schlechten Sichtverhältnissen für den Fahrer übersieht dieser ein Verkehrsschild und drückt es um. Der Mast, an dem es befestigt ist, bricht. Macht man den Fahrer auf das Mißgeschick aufmerksam? Richtet man das Schild wieder auf?

*

Vor dem Rathaus steht ein Mann und sieht sich hilflos um. Man merkt ihm an, daß er fremd ist und Hilfe braucht. Läßt man ihn stehen . . . oder . . . ?

Preisvergleich?! Sie dürfen es, lieber Kunde. Es lohnt sich für Sie!

Lieber gleich zu...

STEINBRENNER ELEKTRO

Wir bieten ständig günstigste Preise!

- Spitzenpreise durch EK-Großeinkauf
- Großauswahl aller gängigen Marken
- Kundenservice ● Reparatur
- Kostenlose Anlieferung + Aufstellung
- Parkplätze vor dem Haus
- Günstige Finanzierung

Elektro-Hausgeräte · Installationsmaterial
HiFi und Phono-Zubehör · Kundenservice

3050 Wunstorf · Lange Straße 76 gegenüber Blumen-Saak
☎ (0 50 31) 13185 Parken vor dem Haus

H
Garten- u.  **D. Heintze**
Landschaftsbau GmbH

Schon jetzt bestellen —
im Winter führen wir
für Sie aus:

- Umpflanzung + Neupflanzung
- Sträucher- + Obstbaumschnitt
- Baumpflegerische Maßnahmen
- Gartensanierung + Renovierung

Wunstorf · ☎ (0 50 31) 25 63



Erinnerung an Persönlichkeiten

Links: Herr Dr. Theodor Schankath und Frau Inge Freya Schankath haben Rektor i. R. Otto Kahrens getroffen. Er hatte stets seine Wünschelrute in der Rocktasche und zog sie auch gern heraus, um selbst auf der Straße eine kurze Untersuchung vorzunehmen. Wie das Bild beweist, hatte die Rute vor dem Herz des Mediziners einen deutlichen Ausschlag. Aufmerksam verfolgte auch Frau Schankath den Vorgang. Diagnose von Kahrens: Herz gesund! — Mitte: Konrektor Friedrich Lambrecht aus Kolenfeld setzte sich gern zum Glas Bier mit Freunden zusammen und trank auch einen „Kurzen“ dazu. In den Dörfern bleibt die Erinnerung an Pädagogen lange wach. Wenn man sich trifft, heißt es immer wieder: „Weißt du noch damals, in der Schule, bei Lambrecht, Schlumbohm, Kelb und Lampe?“. Schulgeschichten geraten nie in Vergessenheit. — Rechts: Herr Direktor Kipfer und Frau beim Heidschnuckenessen im Hotel Wehrmann. Wir erinnern uns an ihn, weil er ein besonderer Freund der Stadt Wunstorf war. Sein Standpunkt: „Wenn ich in einer Stadt mit den Menschen arbeite, muß ich auch für sie da sein und mit ihnen feiern!“

REHKOPF

Die gute Adresse
für Elektro-Heizung-Sanitär



Lichthaus · Küche + Bad
Kurt Rehkopf
Inh. Michael Schaer

Lange Straße 14
3050 Wunstorf 1
Fernruf (0 50 31) 124 48

Hoffmann's
Kantinen - Stuben

Treffpunkt
für nette Leute

Adolph-Brosang-Str. 15 · 3050 Wunstorf · Tel. (0 50 31) 24 69 od. 39 76

Ein Haus gepflegter Gastlichkeit.
Veranstaltungen in Saal- und
Clubräumen.

Durchgehend warme Küche
von 12 - 22 Uhr.

Sonntags Ruhetag.

Beschriftung u. Grafik

U. Jungbluth · Tel. 0 50 31 / 45 42



Heinz-Jürgen Baumgarten

Installateurmeister
Sanitäre Installation
Gasheizungsbau
Reparatur · Sofortdienst
Kantstr. 18, 3050 Wunstorf 1
Tel. (0 50 31) 48 53

Schubert
Sanitätshaus

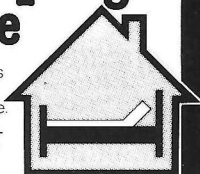
Wallstraße 5 · Neustadt · Tel. 050 32 - 51 54
Nordstraße 11-13 · Wunstorf · Tel. 050 31 - 40 08/09

**Krankenpflege
zu Hause**

Ein Verwandter kommt aus
dem Krankenhaus. Eine
schwierige Situation für Sie.

- Was wird für die häusliche Pflege benötigt?
- Wie werden die Hilfsmittel angewendet?

Auf alle Fragen bekommen Sie bei uns eine Antwort.
Wir informieren Sie umfassend. **Fragen Sie uns.**



...weil Sie doch Qualität wollen

Lange Str. 75
3050 Wunstorf
Tel. 05031/3264

Blumen Saak

Inh. Erika Siepen
Blumen · Dekorationen · Kränze





Bei einem der ersten Ausflüge der Lehrerschaft nach dem Krieg tühren die Damen und Herren aus der Schule nach Wolfsburg, um das Volkswagenwerk zu besuchen. Die Wunstorfer waren natürlich dabei: Links im Bild Hildegard Sattler von der Stadtschule, früher Schütze und neben ihr Hildegard Lehniger. 6. von links Rektor Emil Schade. Auf dem 10. Platz (hintere Reihe) Lehrer Wilhelm Linnemann. Vor Schulrat Rhoderich Müller (mit Brille) Lehrerin Paula Stahl. Der 13. von rechts der spätere Rektor Armin Mandel und auf Platz 16 Lehrer Heimberg.

De Fleutjenpieper

De Buer un de Radsherr

Dor weer mal'n Buer, de güng na Wunsdörp up'n Markt. He härr de Kiep vull Eier. As he in de Stadt kummt, süht he'n Radsherrn, so einen von de klauke Sorte, un de fragt: „Na, Bauer, was haben Sie denn da in der Kiepe?“ De Buer seggt: „Eier, för'n Markt.“ Un denn meent he noch: „Se sünd doch 'n schlaun Keerl, as Radsherr könnt se doch gewiß goot raden, woveel Eier in de Kiep sünd. Wenn se dat ruut-kriegt, denn könnt se de ganze Kiep vull kriegen.“ Der Radsherr denkt 'n Ogenblick un denn seggt he: „Das sind genau hundert Stück!“ „Dunnerlittjen!“ wunnert sik de Buer un is de Eier los.

As 'n paar Dage rüm sünd, dor kummt de Buer wedder mal in de Stadt. Nu hett he 'n Sack övern Buckel. Un as dat so geiht, kummt em tatsächlich de Radsherr entgegen. „Na Radsherr“, seggt de Buer, „wo is dat? Wöllt wi mal wedder raden? Düttmal gewinnt se nich! Hier sünd teihn Daler in de

Hand, de kriegt se, wenn se raden könnt, wat in mienen Sack is.“ „Da setze ich zehn Taler gegen!“ sä de Radsherr. Nu weer de Sack all 'n beten old un uut einen Lock keek de Steert un uut dat anere Lock dat Been von de Katte ruut. „Ja“, sä de Radsherr, „das ist doch nicht schwer. Du hast ne Katze in deinem Sack.“

Dor lach de Buer: „Dat stimmt nich. In mienen Sack is'n Kater!“ Un so hett de Buer de hunnert Eier goot betahlt kreegen.

Laute Wanderer

Auf dem Waldweg sind sie noch lange in der Fabrik, im Büro, in ihren Stuben:

Meine Waschmaschine taugt nichts!
Der Chef dieser Querkopf!
Hätte ich doch, würde ich gern!
Einmal muß es gesagt sein!
Ach, meine Tante, die Gute!
Niemand glaubt, was ich sage!

Und es singt dort die Drossel,
Der Bussard pfeift am Himmel.
Laut ruft der Kuckuck im Wald!
Flüchtend verschwindet das Reh.

Meine Gehaltserhöhung erwart ich!
Rheuma hab ich schon lange!
Ja, dieses Zeugnis unseres Sohnes!

Würden die Tiere des Waldes
Nur halbwegs beklagen
Was sie erschreckt, bekümmert, be-
drückt,

Ihre Sorgen posaunen
In die Stille ringsum.

Dann wäre des Lärmens kein Ende.
Nehmet euch die Vögel zum Vorbild!
Sie schweigen mehr als sie rufen! A. M.

Ortspreise verliehen

Zum siebten Mal hat der Ortsrat der Stadt Wunstorf im Rahmen einer Feier den Ortspreis verliehen. Bürgermeister Paul Schiller betonte, daß dieser besondere Preis an Frauen und Männer verliehen wird, die sich in besonderer Weise in Wunstorf und für Wunstorf einsetzten. Den Ortspreis 1989 erhielten die Einwohner Heinz Eisenberg, Uwe Elsner, Hans-Jürgen Lehrke und Hans Jochen Weber für die Initiative und die Mühe, dem Alten Markt in einer wichtigen Partie und die Rettung von zwei Fachwerkhäusern ein schöneres Gesicht zu geben. Ihr Einsatz sollte Ansporn zu weiteren Verbesserungsarbeiten sein. Den Ortspreis erhielt außerdem für seine ehrenamtliche Arbeit als Naturschutzbeauftragter und seine Erforschung des Storchens Lebens in der Landschaft Rektor i. R. Bruno Löhmer. In gleicher Weise wurde Fotomeister Frohwal Boedtger mit dem Ortspreis geehrt.

Zur Ausgestaltung des Abends in der Abtei trug die Sopranistin Gabriele Maria Ronge durch die Darbietung von Brahms-Liedern bei.

Bienen in der Feldmark bedrohten Ackerbürger

Die Bienezucht wurde einst für die Volkswirtschaft als sehr bedeutend angesehen. 1897 wies die Regierung darauf hin, daß Lehrern, die sich der Bienezucht widmeten, unbedingt Urlaub zu gewähren sei, wenn sie den Wunsch hätten, ihr Wissen durch den Besuch von Fortbildungsveranstaltungen über die Bienezucht zu erweitern. Bienenkörbe durften in der Feldmark nur in einem Abstand von 20 Ruthen (93,47 Meter) zur öffentlichen Straße aufgestellt werden. Eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durfte nicht erfolgen. Eines Tages beschwerte sich der Kohlenhändler Hartmann über den Ackerbürger Warnecke, weil dieser in der Westerfeldmark einen Bienen-schauer mit 60 bis 70 vollbesetzten Körben aufgestellt hatte. Es war darüber gesprochen worden, Warnecke wolle seine Bienezucht in einem „Immentuon“ auf 600 Völker erweitern. Da bekam es Hartmann mit der Angst. Er schrieb der Stadt, daß er dann seine Arbeit auf seinem Land einstellen müsse. Die verwies aber auf das Schreiben der Regierung und Warnecke hat sich wohl auch nicht 600 Bienen-völker angeschafft. Nach dem 2. Weltkrieg stand die Bienezucht eines Tages auch im Rat der Gemeinde Bokeloh zur Debatte.

Mit dem Imkermeister Heinrich Thiele war ein Lehrer ins Dorf gekommen, der den Wert der Bienezucht über alles schätzte und selbst einige Völker betreute. Er bedauerte den Rückgang der Bienenweide in der Natur und setzte durch, daß die Gemeinde an der Steinhuder Straße, die zum Silberberg hinauführt, Akazien pflanzte. Sie sind zwar nach drei Jahrzehnten vom Westwind sehr gebeugt, aber sie werden immer noch von den Bienen fleißig besucht.

Die Stiftskirche ist geöffnet

Es liegt im Interesse aller Einwohner dieser Stadt und dieser Landschaft, daß eine so alte und so schöne Kirche zu jeder Zeit und Stunde besucht werden kann.

Sie allein bekundet mit jedem behauenen Stein, ohne daß viele Worte gesprochen werden müssen, das Alter von Wunstorf und die Bedeutung.

Wir vom Heimatverein, die wir stolz auf unsere Stadt und ihre Geschichte sind, danken der Kirchengemeinde sehr dafür, daß ein lange von uns gehegter Wunsch nun erfüllt werden konnte. Wir sind uns der Problematik und der Schwierigkeiten, die mit einer solchen Öffnung verbunden sind, sehr bewußt — und es gab Zeiten, da haben wir gar nicht gehofft, daß unser Wunsch in Erfüllung gehen würde. Jetzt ist es geschehen und das ist aus unserer Sicht wahrhaft ein bedeutender Tag.

Es geht, ehrlich gesagt, gar nicht so sehr darum, daß viele Menschen künftig kommen und das Bauwerk mit seiner Ausstattung als Kunstfreunde oder gar Kunstsachverständige aufsuchen, sondern wir sind überzeugt davon, daß alte und junge Menschen hier im Anblick der Säulen, der Rundbögen, der Kapitelle oder beim großartigen Ein-

druck einer dreischiffigen Basilika zu einer Andacht kommen, die gerade in unserer hektischen Zeit so gut tut wie der Trunk nach einer langen Reise durch trockene Tage. Mögen künftig die Besucher unserer Stadt Freude an der Fußgängerzone mit ihren Brunnen haben, mögen sie sich über das Grün freuen und die Freundlichkeit der Wunstorfer, so kann nun der Blick in die Stiftskirche den Aufenthalt in Wunstorf so recht unvergeßlich werden lassen.

Wir sind auch fest davon überzeugt, daß viele Wunstorfer durch die offene Tür der Stiftskirche gehen werden, um bei einem Aufenthalt im Zentrum ihrer Heimatstadt dem Augenblick einen besonderen Sinn zu geben.

Wandmalereischäden

Der Bundesminister für Forschung und Technologie fördert von 1987 bis 1991 ein interdisziplinäres Projekt zur Erforschung von Schäden an Wandmalereien, die wissenschaftliche Leitung obliegt dem Niedersächsischen Landesverwaltungsamt — Institut für Denkmalpflege —. In diesem Zusammenhang wird in der Idenser Kirche an den Fresken aus dem 12. Jahrhundert gearbeitet.

Das Forschungsvorhaben bietet eine einmalige Chance, die Schäden in einem breit aufgefächerten Wissenschaftsverbund sowie mit z. T. neuen Verfahren und Geräten in ihrer Vielfalt gezielt zu ermitteln. Der Forschungsansatz ist auch im Vergleich mit internationalen Standards absolut neuartig.

PAUL SCHULZE JUN.

V-A-G

Ihr Partner für

* NEUWAGEN * GEBRAUCHTWAGEN
* SERVICE * REPARATUREN
* ERSATZTEILE Verkauf auch jeden Sonnabend
von 8 — 12 Uhr

3050 Wunstorf, Hagenburger Str. 50 · T. 0 50 31/39 31

Auto



Neue Ehrung

Bürgermeister Friedhelm Meine und der stellvertretende Stadtdirektor Dr. Kregel nahmen in Duderstadt vom Sozialminister die Auszeichnung für den Landessieg im Niedersachsenwettbewerb „Die familienfreundliche Gemeinde“ entgegen. Den Beweis für besondere Familienfreundlichkeit erbrachte die Familie Ulrike und Manfred Tatje aus Steinhude. Sie übergab dem Minister einen Gutschein, mit dem eine bedürftige Familie für eine Woche ans Steinhuder Meer eingeladen wurde.

An den Rathauspfeiler kommt nun wohl neben die Plaketten „Grün in der Stadt“ und „Bürger, es geht um Deine Gemeinde“ die dritte „Familienfreundliche Gemeinde“.

Einer fragt nach dem Düker

Wo die Südaue unter dem Mittellandkanal hindurchgeführt wird, zwischen Düendorf und Kolenfeld, wird diese „Wasserunterführung“ im Volksmund „Düker“ genannt. Wir sind gefragt worden, woher der Name kommt. Düker ist das niederdeutsche Wort für Taucher. Rohrleitungen, die nach dem Prinzip der kommunizierenden Röhren unter Hindernissen (Flüssen oder Kanälen) hindurchgeführt werden, nennt man Düker.

duk'n = sich ducken.

Kommunizierende Röhren, untereinander verbundene, oben offene Röhren; werden sie mit der gleichen Flüssigkeit gefüllt, so steht der Flüssigkeitsspiegel in allen Röhren gleich hoch.



Unser Motto lautet:

»GP = gut und preiswert«



Der Stadt-Schuster · Wunstorf · Südstr. 26

Geschäftszeit: Montag-Freitag 8.00-13.00 Uhr, 14.30-18.00 Uhr
Mittwoch u. Samstag 8.00-13.00 Uhr

Das führende Ringfotofachgeschäft in Wunstorf

Wir führen:

Kameras in allen Preislagen, Videocamcorder, Dia-Projektionsgeräte, Bilderrahmen, Foto-, Film- u. Videozubehör in großer Auswahl.

Passfotos und Fotokopien sofort zum Mitnehmen · Portraitfotos + Kinderfotos aus Meisterhand · Hochzeitsfotos außer Haus · Fotoarbeiten in bester Qualität. Beratung nur vom Fachmann

Canon
Symbol für Präzision



foto-kino RINGFOTO
eloenbach

Lange Straße 19 · 3050 Wunstorf 1
(in der Fußgängerzone)
Telefon (0 50 31) 1 66 04

Besuchsrunde beendet

Bei den Nachbarn willkommen

Einmal rum ist der Heimatverein mit seinen „Besuchen beim Nachbarn“. Rund 20 Teilnehmer hatten die Unternehmungen im Durchschnitt. Seit 1985 wurden der Reihe nach von Kolenfeld bis Klein Heidorn alle Ortschaften rings um Wunstorf besucht, die seit der Gebiets- und Verwaltungsreform zusammen mit der alten Kernstadt die neue größere Stadt Wunstorf mit ihren fast 40 000 Einwohnern bilden. Nahezu überall fiel auf: Eigeninitiative wird gerade in den kleineren Ortschaften groß geschrieben. Vom Blumenauer Ortsschild über die Kolenfelder Brücke bis zur Mehrzweckhalle Großenheidorn und dem Gedenkstein in Mesmerode – die aus eigener Kraft geschaffenen Werke wurden mit besonderem Stolz gezeigt.

Eindrucksvoll auch das Engagement der meisten Ortsbürgermeister und Ortsratsmitglieder. – Auch wenn es häufig heißt, die Verwaltungsreform habe die örtliche Selbständigkeit zerstört: die Einsatzbereitschaft der politisch Verantwortlichen ist nach wie vor groß. In vielen Orten wurden die Mitglieder des Heimatvereins nicht nur kundig und freundlich geführt und informiert, sondern außerdem noch gastfreundlich bewirtet. Beim letzten Besuch, dem in Klein Heidorn, kam die spontane Idee auf, im nächsten Früh-

jahr in Abstimmung mit der Gartenbauabteilung der Stadt in jedem Ortsteil einen ortstypischen Baum zu pflanzen. Als Dank für den freundlichen Empfang der „Kernstädter“ in den Ortschaften und als Zeichen der neuen Zusammengehörigkeit.

Die „Besuche beim Nachbarn“ haben auch denen, die sich selbst als ortskundig betrachten mögen, viele neue Seiten der Ortsbilder gezeigt. Deshalb wird die Anregung wiederholt: sollte sich nicht ab 1990 in jedem Jahr eine andere Ortschaft bei einem großen Fest präsentieren: „Ein Dorf stellt sich vor“. Damit könnte zugleich an die alte Schnedelauftradition angeknüpft werden, der jährlichen Umgehung der Ortsgrenzen? Wer macht den Anfang? B.

Nun in die Nachbarstädte

Auch 1990 sollen „Besuche beim Nachbarn“ stattfinden. Am 6. und am 20. Oktober geht es in die Nachbarstädte im Norden und im Westen. Die Besuche dauern jeweils von 14.00 bis 19.00 Uhr. Das Programm für die nächsten Jahre sieht vor, unsere kommunalen Nachbarn rings um die Stadt Wunstorf zu besuchen. Ansprechpartner sind für uns immer die Bürgermeister und Stadtdirektoren und die örtlichen Heimatvereine oder Heimatbundgruppen. B.



Bei der Fahrt ins Osnabrücker Land und nach Bramsche wurde in Osnabrück auch die Stadtmitte mit dem Rathaus und der Kirche besucht. Günter Knoblauch hat den sich bietenden Anblick in einer hübschen Zeichnung festgehalten. Verwaltungsgebäude rechts und links im Bild sind durch eine „Beamtenlaufbahn“ verbunden. Davor steht ein großer Brunnen mit vielen Dutzend Bronzedarstellungen. Er wurde vom Künstler Gerd Ruwe geschaffen, dem wir die Ziegenfamilie und den Hirtenbrunnen verdanken. Wer nach Osnabrück kommt, sollte sich Zeit nehmen, diesen Brunnen, der die Geschichte der Stadt darstellt, in Ruhe anzusehen.

WIR SIND GANZ IN IHRER NÄHE!

Denn unser Geschäftsstellennetz ist so eng geknüpft, daß Sie überall in Ihrer Umgebung mit allen Leistungen rund ums Geld bestens versorgt werden. Sie können überall Geld abheben,

anlegen oder einzahlen, ein Konto eröffnen, Ihren Kontostand erfragen ...

Eine Geschäftsstelle ist immer in Ihrer Nähe.

Für Sie sind wir da
Kreissparkasse Hannover



FAHRSCHULE

Müller

Ein
Geschenk
für's
Leben –

Der Führerschein

... natürlich bei

Neue Straße 7
3050 Wunstorf 1
Tel. (050 31) 3548

Hit
z.B. Mercedes 190 E
nur **109,-** DM
pro Tag, plus 1,09 DM
je km

Klaus Pengel
Hannoversche Str. 13
3050 Wunstorf 1
Tel. 05031/75175

interRent
Europcar

PKW · LKW · Vermietung

Heimatbund / Heimatverein

Zur Gründung eines „Heimatvereins“ in Luthé schickte der Vorstand des Heimatvereins Wunstorf, der um eine Kontaktbesprechung gebeten hatte, folgenden Gruß:

Der Heimatverein Wunstorf hat mit großem Interesse und mit Sympathie davon Kenntnis genommen, daß sich in Luthé ein Verein bilden möchte, der sich in besonderer Weise über Partei- und Interessengrenzen hinweg darum kümmern will, die örtliche Gemeinschaft zu pflegen, das Ortsbild zu erhalten und zu verbessern und aus der Kenntnis der eigenen Ortsgeschichte heraus die Entwicklung der Ortschaft zu fördern.

Der Heimatverein Wunstorf mit seinen 600 Mitgliedern bemüht sich darum, Wunstorf nach der Gebiets- und Verwaltungsreform als Ganzes zu sehen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß ihm auch zahlreiche aktive Mitglieder aus den ehemals selbständigen Gemeinden angehören, aus Luthé beispielsweise etwa 30. Eigenständige Vereinigungen gibt es in Steinhude / Großenheidorn, in Klein Heidorn und in Bokeloh, in anderen Ortschaften nehmen Vereinarbeitsgemeinschaften oder Vereinigungen wie die Landjugend vergleichbare Aufgaben wahr. Das Bild ist sehr bunt, das sollte auch so sein. In jedem Ortsteil wird es andere Möglichkeiten und Wege geben, aktive Einwohner, unabhängig von ihren sonstigen Bindungen, zu gewinnen.

Für die Gründung einer Vereinigung in Luthé möchte der Heimatverein keine – möglicherweise sogar ungebetenen – Ratschläge geben, alles kommt auf die eigenständige Initiative im Ort selbst an. Deshalb wird auch der Heimatverein Wunstorf heute bei Ihrer Gründungsversammlung nicht durch ein Vorstandsmitglied vertreten sein. Wir bieten Ihnen aber Zusammenarbeit in jeder von Ihnen und den Gründungsmitgliedern gewünschten Form an.

Allen Einwohnern Luthés, die sich entschlossen haben, mehr für ihren Ort zu tun, allen Anwesenden der Gründungsversammlung wünschen wir guten Erfolg.

Hier nun einige Worte zur Aufklärung über unsere Organisation:

Im Land Niedersachsen gibt es den „Niedersächsischen Heimatbund“. Er ist ein eingetragener Verein und Dachorganisation von Heimatvereinen, Heimatverbänden. Ihm sind angeschlossen zahlreiche Landkreise und Städte sowie eine große Gruppe von verstreut im Land lebenden Einzelmitgliedern. Der „Niedersächsische Heimatbund“ gibt die Zeitschrift „Niedersachsen“ heraus, die in ihrem 89. Jahrgang heute in der Landbuch-Verlagsgesellschaft Hannover erscheint. Zu den Vereinen, die im „Niedersächsischen Heimatbund“ als Mitglieder tätig sind, gehört der „Heimatbund Niedersachsen“, der ebenfalls seinen Sitz in Hannover hat. In der Satzung (§ 2) heißt es: Der Heimatbund Niedersachsen betreibt im Zusammenwirken mit den Landes- und Kommunalbehörden zur Förderung der Volksbildung vor allem die Pflege des

Heimatgedankens im umfassenden Sinne, d. h. die Förderung aller Bestrebungen in Sachen Naturschutz, Umweltschutz, Denkmals- und Kulturpflege.

Dem „Heimatbund Niedersachsen“ gehören 52 Gruppen mit mehr als 7 000 Mitgliedern an.

Der „Heimatverein Wunstorf“ ist mit seinen 635 Mitgliedern körperschaftlich dem „Heimatbund Niedersachsen“ angeschlossen und arbeitet nachbarschaftlich mit den Gruppen Bokeloh (175 Mitglieder), Klein Heidorn (47 Mitglieder), zusammen, die in der „Altkreisgruppe des Heimatbundes“ eine Arbeitsgemeinschaft bilden.

Einzelmitglieder werden dort vom Heimatverein Wunstorf mit betreut, wo sich bisher keine eigenen Gruppen gebildet haben.

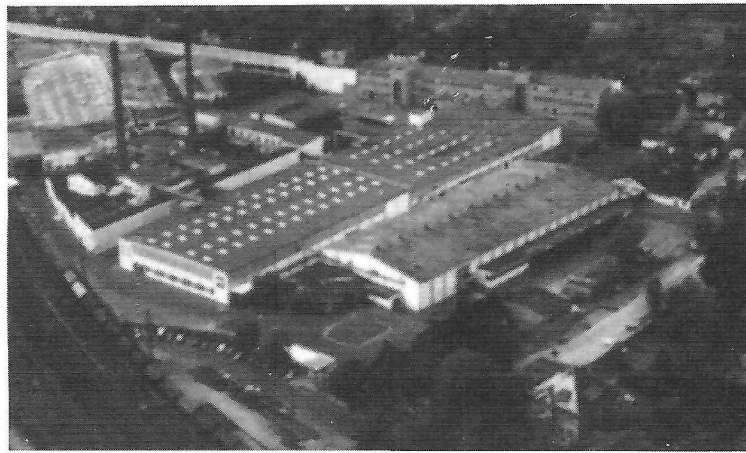
In Steinhude / Großenheidorn wirkt eine Gruppe des „Schaumburg-Lippischen Heimatvereins“ mit seinem Sitz in Bückeberg.

Langnese-Iglo

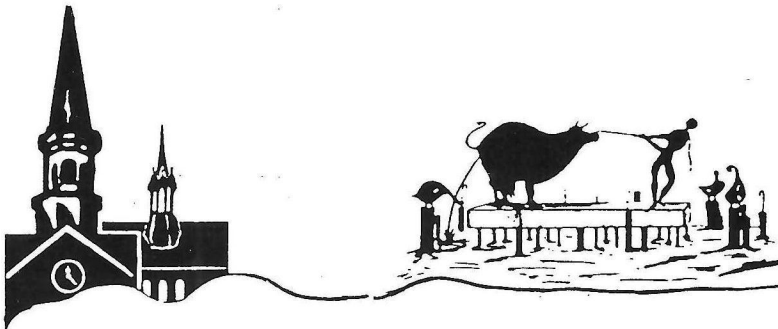


ein Wunstorfer Werk

und ein Teil dieser schönen Stadt.



Bis auf das Gründungsjahr 1892 läßt sich die Firmenentwicklung zurückverfolgen. Bereits seit 1939 produzierte man in Wunstorf unter dem Namen „Solo-Feinfrost“ Tiefkühlkost. Nach einer Unterbrechung von 12 Jahren wurde 1961 die Produktion wieder aufgenommen, ab 1963 als „Iglo-Feinfrost“ und nach der Fusion 1965 mit Langnese unter dem Namen „Langnese-Iglo GmbH“. Heute werden hier neben Gemüseprodukten hauptsächlich Fertiggerichte hergestellt. Das Werk zählt mit zu den größten Betrieben in Wunstorf.



Zur Feier des Tages:

Schenk
'nen
Scheck
BücherScheck.

EIN NEUER SERVICE DES BUCHHANDELS.

bücher
weber

Lange Straße 10 · Telefon 49 61
Filiale Bokeloh · Telefon 1 65 48

Die König-Ludwig-Straße

Abgehend von der Kolenfelder Straße liegt im Süden der Stadt die König-Ludwig-Straße. Benannt wurde sie im Jubiläumsjahr nach dem Enkel Karls des Großen, Ludwig mit dem Beinamen der Deutsche, der am 14. Oktober 871 das Damenstift Wunstorf in seinen Schutz nahm. Dadurch war es weltlicher Macht und Gerichtsbarkeit entzogen und ein eigener Immunitätsbereich geschaffen, der der Mindener Bischofskirche zugeordnet wurde.

Die Königsurkunde jener Zeit ist allerdings im Original nicht mehr vorhanden. 1709/12 war sie im Wunstorfer Stiftssemninar bereits unauffindbar. Sie soll aber 1832 noch in Wiener Privatbesitz gewesen sein. Als Abschrift ist sie mehrmals überliefert und so hat die Veröffentlichung im Calenberger Urkundenbuch, IX. Abteilung, Nr. 1, eine Copie zur Vorlage. Daß es diese Urkunde Ludwigs aber gab, bestätigt eine in Fragmenten überlieferte Originalurkunde von Kaiser Friedrich I., in der auf die frühere Schutzverleihung durch Ludwig bezug genommen wird.

Der Sohn Karls des Großen, Ludwig der Fromme, bestimmte in der Reichsordnung von 817, daß seinem Sohn Ludwig der Deutsche, das Teilreich Bayern zugesprochen bekam. In dauernden Auseinandersetzungen mit seinem Vater und seinem älteren Bruder Lothar I. gelang es Ludwig dem Deut-

schen, ein ostfränkisches Reich zu schaffen, das im Vertrag von Verdun 843 allseitige Anerkennung erfuhr und bis zum Tode Ludwig des Kindes 911 bestehen blieb.

Ein Jahr bevor Ludwig der Deutsche in der Pfalz zu Frankfurt a. M. dem Wunstorfer Stift auf Bitten des Mindener Bischofs Dietrich seine Immunität (Königlichen Schutz) verlieh, gelang es ihm, nach dem Tode seines Neffen Lothar II., die Osthälfte Lothringens mit Aachen seinem Ostfränkischen Reich zuzuschlagen und so seinen Machtbereich erheblich auszudehnen. König Ludwig der Deutsche starb 876.

Aber nicht nur die Straße erinnert an ihn. Im Jubiläumsjahr wurde während des ersten Altstadtfestes 1971 am Weg zum Stifshügel am 3. Oktober ein König-Ludwig-Stein enthüllt.

Der Wunstorfer Graphiker Werner Kaemling gestaltete ihn entsprechend den von ihm entworfenen Plakaten zur 1100-Jahr-Feier, und schenkte ihn Stift und Stadt zur Erinnerung an Wunstorfs erste urkundliche Erwähnung.

Die Sonnenuhren

An den beiden Wunstorfer Kirchen in der Stadtmitte gibt es drei Reste von Sonnenuhren. Ihre Steintafeln mit den eingemeißelten Zeiteinteilungen sind wohl vorhanden, aber sie finden keine Beachtung. „Habe ich überhaupt noch

nicht gesehen!“ meinte jüngst jemand, der sonst seine Stadt gut kennt. „Man sollte sie wieder in Ordnung bringen“, sagte ein anderer, „das kann doch wirklich nicht schwer sein.“ Und bald fand sich auch jemand, der erklärte: „Ich werde mich mal drum kümmern!“ Instandgesetzt werden soll die Sonnenuhr an der Westseite des Stadtkirchenturms. Warum? Damit interessierte Menschen, die sich gern umsehen und gern Entdeckungen machen, ihren Spaß daran haben, einmal darüber nachdenken, was in einer schnelllebigen Zeit alles bedacht werden kann, rückt der schmale Schatten eines Sonnenuhrzeigers von Stunde zu Stunde weiter.

Bevor es im 14. und 15. Jahrhundert in Kirchtürmen die ersten Uhren gab, spielte die Pünktlichkeit, gemessen an Sekundenzeigern, noch keine Rolle.

Herausgeber: Heimatverein Wunstorf e. V.
Stiftsstraße 28,
3050 Wunstorf, Ruf (05031) 3718

Druck: DREI-R-DRUCK GmbH
Südstraße 30, 3050 Wunstorf,
Ruf (05031) 3429

Der Stadtspiegel erscheint viermal im Jahr.
Er wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt.
Schutzgebühr für Nichtmitglieder 2,- DM.

Vorstand: Vorsitzender Armin Mandel, Rektor a. D.
stellv. Vorsitzender Peter Bertram, Oberstudiendirektor
Schriftführer Reimer Krause, Hauptmann a. D.
Schatzmeister Hans-Joachim Lechner, Sparkassendirektor
Beisitzer Jutta Grube, Archäologin
Beisitzer Hans-Georg Vorholt, Archivar

Beirat: Hartwig Kremeike, Baudirektor
Gunter Eckelt, Ing. grad.
Hans Jahns, Kaufmann
Werner Dreyer, Dipl.-Ing.
Klaus Oppermann, Redakteur
Paul Schiller, techn. Kaufmann
Kurt Rehkopf, MdL, Bäcker- und Konditormeister

Verantwortlich für die Gestaltung: Bruno Giebel



Ihr Garant für besseres Wohnen

wohndee

wohnen + einrichten gmbh

Hagenburger Straße 62/64 3050 Wunstorf Telefon 05031/3555

Verlobung, Hochzeit, Geburtstag, Jubiläum, Kindtaufe, Familienfest, festliche Tischdecke



VOSS wunstorf

Lange Straße 24, Telefon 05031/5051, Parkplatz Speckenstraße

INTERNATIONALE frisuren mode

Bernd Schlegel

BALANCE
GOLDWELL - COSMETIK
Paris - Milano - Darmstadt

KOLENFELDER STRASSE 15 · 3050 WUNSTORF · ☎ (05031) 3223

**Brillen
Kontaktlinsen
Hörgeräte
Foto**

fiene



Wunstorf · Südstraße 38 · Tel. (05031) 2211

BEERDIGUNGSINSTITUT

Friedrich Bertram

3050 WUNSTORF 1
OT Luthe
Osterfeldstraße 5
Telefon (05031) 71658



**Erd- und Feuerbestattungen
Seebestattungen
Leichttransporte von und nach allen Orten mit eigenem Spezialfahrzeug
Großes Sarglager
Erledigung aller Formalitäten**

Klöster — ein Erbstück aus der Welfenzeit

Nach einem Vortrag von W.-H. Kolster

Im Mittelalter gab es im niedersächsischen Raum über 200 Klöster. Im Zuge der Reformation und später infolge der Einbeziehung geistlicher Besitzungen wurden fast alle Klöster und Stifte aufgehoben. Heute werden von der Klosterkammer Hannover in Niedersachsen insgesamt noch 15 zu evangelischen Frauenklöstern umgewandelte frühere Kanonissenstifte betreut. Hierzu gehören einmal die fünf Calenberger Klöster Barsinghausen, Mariensee, Marienwerder, Wennigsen und Wülfighausen. Diese Klöster gehören zum Vermögen des Allgemeinen Hanoverschen Klosterfonds. Rechtlich selbständig sind dagegen die Lüneburger Klöster, genannt auch die „Heideklöster“, im ehemaligen Fürstentum Lüneburg, nämlich Ebstorf, Isehagen, Lüne, Medingen, Walsrode und Wienhausen. Auch die vier Stifte Bassum, Börstel, Fischbeck und Obernkirchen, die sich auf ursprünglich nichtwelfischen Territorien befinden, sind rechtlich selbständig.

Die ersten Klöster Niedersachsens wurden im 9. Jahrhundert gegründet. Die große Zeit der Klostergründungen lag zwischen 1150 und 1250. Fast alle Frauenklöster der frühen Zeit sind in Niedersachsen als ein Stift gegründet worden. So auch Wunstorf. In den Stiften mußten keine ewigen Gelübde abgelegt werden. Die Klöster, die vor allem nach der Regel des Heiligen Augustin lebten, waren mithin keine Klöster im strengen Sinne, sondern Kanonissenstifte. Sie waren nicht mit Nonnen, sondern mit Chorfrauen besetzt, die weniger streng an die klösterlichen Vorschriften gebunden waren. Bei diesen Klöstern handelte es sich vorrangig um Versorgungseinrichtungen für die Töchter des Adels und der städtischen Oberschicht. In diesen Klöstern fehlte die Ablegung des Ordensgelübdes. Lediglich die Äbtissin mußte u. a. ein Keuschheitsgelübde ablegen.

Galgenheide und Lindenkamp

Alte Flurnamen sind nicht einfach als Flurbezeichnungen aus der Luft gegriffen, frei erfunden worden. Fast immer haben Bezeichnungen Grund, eine bestimmte Ursache, auch wenn es dafür keinen Nachweis mehr gibt. So hieß zwischen Wunstorf und Kolenfeld eine Landparzelle die Galgenheide und es heißt, daß dort früher Hinrichtungen stattfanden.

Vom Galgenberg bei Liethe weiß man es genau. Hier ist auf einem vorgeschichtlichen Hügelgrab der Galgen des Amtes Blumenau aufgestellt worden. Niemand weiß allerdings, ob dort wo zwischen Wunstorf und Steinhude die Galgenbreite liegt, einst der Galgen des Amtes Bokeloh seinen Platz hatte.

Viel ist Jahrhunderte hindurch mündlich überliefert worden. So sollen sich

einmal zwei Kolenfelder Bauern um die Grenze ihrer Landstücke gestritten haben. Dann stieß einer von ihnen während des Streits seinen Handstock in die Erde und sagte: „So wahr as düsse Stock grön ward, so wahr geiht hier de Grenze her!“ Der Stock wuchs und wuchs und es wurde daraus ein prächtiger Lindenbaum. Das Feld aber erhielt den Namen Lindenkamp. A. M.

Wunstorfer Autoverleih

F. u. J. Witte

Autovermietung an Selbstfahrer
Pkw — Kleinbusse — Transporter

BAV

Bundesverband der
Autovermieter Deutschlands e. V.

(0 50 31)

57 73

3050 Wunstorf — Lange Straße 37



**WER SUCHET,
DER FINDET ...**

... WUNSTORF'S WEINLOKAL

ABTEIGEWÖLBE

(DIE VERSTECKTE ADRESSE)

WUNSTORF, WASSERZUCHT 1

TEL. 13746

täglich

von 19.00 — 1.00 Uhr

1000 oder ein Liter

*Für alle Wasser-Fälle:
Strom!*

Warmwasserbereitung mit Strom hat immer Vorteile

- sofort und jederzeit warmes Wasser
- niedrige Verbrauchskosten
- geringe Gerätekosten
- bedarfsgerechte Installation
- einfache, bequeme, saubere Handhabung
- geringer Platzbedarf
- zuverlässiger, wartungsfreier Betrieb
- umweltfreundliche Energienutzung
- exakte, verbrauchsgerechte Abrechnungsmöglichkeit
- Lösung für jeden Anwendungsfall

Betriebsdirektion
Neustadt
Nienburger Straße 31
3057 Neustadt 1
Telefon (05032)831

HASTRA

partner für
energie und wasser

Betriebsabteilung
Wunstorf
An der Nonnenwiese 13
3050 Wunstorf 1
Telefon (05031)12142

St. Niklas is weer doar

Dä Tiet, dat een mit Freud un ook en beeten Bangen up den Nikolaus töfft hat, is nun all lang trügge. Ook use Kinner sind all ut den Oller rut, un sau hat üsch dat tauhopedräpen mit den Niklas in usen Huuse doch überascht.

Wie sitt an Niklas-Abend ruhig in use Dönz un sünd bien läsen, doar bullert et bi üsch anne Huusdöör, un na körte Tiet noch eenmal. Wie töövt eegentlich nich up Beseuk, aber et güng een anne Döör. Use Gesichter wurm bannig lang, denn een utwossen Niklas stund doar vörre. Rute un Sack bi dä Hand, kamm he rinnesteebelt. Nööt, Appels un Gebäck leigen balle vör üsch upp'n Disch. Een gooden Fründ, he kamm oohne Maske, harre sien Vullbart un siene Haare, dä ünner dä Kabutzen herkeeken, nur witt emaket, un he sach in sien grooten Mantel mit dän Sneiflocken ut Watte doch sau ut, wie een sek dän Nikolaus vörstellen deit.

He harre bi Bekannten dä Kinner besöcht, was aber freuer trügge koomen un wolle nur bi üsch rinkieken.

Eene von usen Döchtern lach an düsen Niklas-Abend just in Krankenhuuse, un wi können dän Nikolaus datau bringen, mit üsch hentaufeuern.

Dä Swester sleit dä Döör noch eenmal up un wi können use Tochter mit dän Niklas tauhope beseuken.

Dä Gesichter inne Krankenstuwe wöhren bannig erstuunt, nich nur bi use Tochter, ook van dän annern Kranken in Zimmer ööber düsen hohen Beseuk. Dä Nikolausgaben wurden bekeeken un wat davon ook probeert. Eene der Swestern, dä ook wat von Niklas affkreegen harre, vertelle ööhne von twei öllern Damen, dä nie Beseuk kregen, un he entsleit sek up de Steel sei tau beseuken. Wi pakken Appels, Nööte un en poar Kekse weer innen grooten Sack von'n Nikolaus, un aff güng et naen Krankenzimmer der beiden Damen. Man könne dä Freude der beiden alleen lebenden Damen ut öhren Oogen lüchten seien. Ook wi wöh-

ren mit usen Infall na 'en Krankenhuse tau feuern, recht taufreden, konnen wi dä Kranken doch een weinig von öhren Kummer afflenken.

Wi wollen üsch just von allen veraschieden, doar löppt üsch dä Swester ute Kinnerafteilung öbern Weg. Nu güng dat Speel van nieen los. Dä erwossenen Kranken un dä Swestern rükken ööhre Geschenksaaken rut un sammeln et weer in Nikolaus sien Sack un denn güng et aff in dä böwerste Etage na dän Kinnern. Dä Kulleroogen un dä veelen unglööbischen Gesichter kann een balle nich beschriewen. Et was ja all Slapentiet, doch nu wöhr doaran nich tau denken, sau munter wöhren dä Kinner mit eenmal. Et was för üsch alle een langen, aber wunnerscheunen Niklas-Abend.

Horst Seegers

Plattdütsch lesen!

Ik sitt in de Bahn und ik lees un lees,
Bi mi sitt'n Keerl de itt Brot mit Kees
Un he kiekt mi an un he denkt sik woll,
Wo kann he lesen un sik freien, de Oll.

Ik sitt un lees in mien plattdütsch
Book,
Dor heff ik mien Freid un denn heff ik
genoog,
Un de Keerl' mit den Kees de denkt sik
woll:
Könn ik plattdütsch bloß lesen, so as
de Oll!
Fleutjenpieper

Franz Ludowig

Ihre Fleischerei ...

Lange Straße
Hindenburgstraße
Wilhelm-Busch-Straße

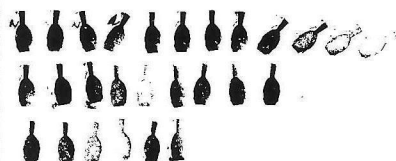


Waldgaststätte
„Alten's Ruh“

3050 WUNSTORF
Am hohen Holze 51
Telefon 05031/4155

*Spezialität des Hauses
Fruchtdessert Weine*

Räumlichkeiten bis 120 Pers.

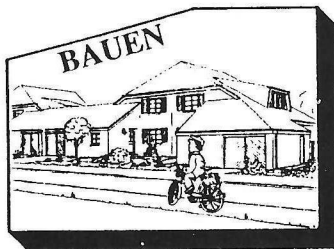


*Eine Auswahl
auf Qualität konzentriert
Weinkontor im Burgmannshof
Wunstorf Lange Straße 7*

... modisch immer voll im Trend!

BOUTIQUE
SCHIRM+TASCHE

Inh. Waltraud Knitter
Südstraße 19 · 3050 Wunstorf 1
☎ (05031) 12948



...gut betreut von Ihrer
GENOSSENSCHAFT

Gemeinnütziger
Bauverein
Wunstorf eG

3050 Wunstorf 1 · Lange Straße 79 · Tel. 05031/3085



Die Zeichnung auf Seite 311, der Titelseite dieses Stadtspiegels, zeigt, wie die Ecke Nordstraße – Wasserzucht gestaltet werden soll und erläutert das. Auf diesem Foto sehen wir rechts nun das Haus Nr. 18, das künftig als Fachwerkhaus an der Straße stehen wird.

Das „Hotel zum Ritter“

Vier Minuten vom Bahnhof – an direktem Weg zur Stadt

Im Laufe der Jahre gingen nicht nur Gaststätten, Hotels und Restaurants verloren, sondern verschwanden auch manche Namen. An die Gaststätten und ihre Namen wollen wir uns heute einmal erinnern und dabei auch an ihre Funktionen. Wir gehen dabei gar nicht sehr weit zurück: Eine Hilfe ist uns dabei eine 1924 von Heinrich Mietling herausgegebene Schrift „Special-Führer – Steinhuder Meer und Umgebung“. Sie kostete 50 Pfennig.

Das „Hotel zum Ritter“ wurde damals von H. Leszinski geführt. In einer Anzeige wurde mit dem Satz geworben: „Größtes Restaurations-Etablissement am Platze“, in einem Satz stand: „4 Minuten vom Bahnhof und am direkten Wege zur Stadt gelegen“. Mancher mag sich darüber gefreut haben, daß Leszinski ausdrücklich betonte: „Für Reisende freie Omnibusfahrt bis zum Hotel“.

Das „Hotel zum Ritter“ war unter Fernsprechnummer 16 zu erreichen. Zum „Diner“ wurde „von 12 bis 2 Uhr“ eingeladen, der Tag wurde ja noch in zwei Hälften eingeteilt. Die Gäste konnten im Saal sitzen, in Veranden aber auch im Garten.

Am Ende des 1. Weltkrieges wurde im „Hotel zum Ritter“ ein Reservelazarett

eingerrichtet. Dort leisteten Wunstorferinnen segensreiche Hilfe. Paul Schönebeck erinnert sich, daß die beiden Baracken die man, um Raum zu schaffen, neben dem Hotel aufstellte, später abbrach. Eine davon wurde als Wohnbaracke an der Nordstraße vor dem Bürgerpark aufgestellt und eine andere für den gleichen Zweck an der Neustädter Straße. Eines Tages wurden neben dem „Hotel zum Ritter“ Tennisplätze angelegt.

Nur wenige Wunstorfer erinnern sich daran, daß in früherer Zeit auf dem Inseledreieck gegenüber vom Hotel ein Pavillon stand, in dem Friseurmeister Karl Gutkes seine Kunden betreute.

Auch wenn das Hotel Ritter etwas abseits von der Stadtmitte lag, war der Saal immer voll, wenn zu Veranstaltungen eingeladen wurde. Nach dem Krieg fanden dort Schützenbälle statt, die zu den besonders festlichen Ereignissen des Jahres gehörten und die ganze Stadtgesellschaft bei großer Fröhlichkeit vereint. An solchen Abenden bewegte sich ein „Pilgerstrom“ über die Fußwege an der Hindenburgstraße. Wann der Name „Hotel zum Ritter“ sein „Zum“ verlor, ist nicht bekannt. In jüngster Zeit müßte es ja vielleicht auch heißen „Hotel zur Ritterin“.



Hotel Ritter

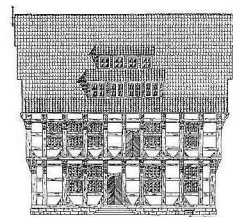
Restaurant
Saalbetrieb · Clubräume

Familien- und Betriebsfeiern
bis zu 250 Personen

Hindenburgstraße 56 · 3050 Wunstorf 1 · Telefon (050 31) 4162



Ein Bild aus einer Zeit, in der sich die Häuser an der Nordstraße der Wasserzucht noch im Stadtgraben spiegelten. Ob der Wunsch, hier einmal wieder Wasser zu haben, sich erfüllen läßt? Foto: am



Einladung
in die
Abtei

Veranstaltungen

9.–16. Januar 1990
Ausstellung von Modellflugzeugen
(Luftsportvereinigung Wunstorf e.V.)

11. Januar 1990 - 20.00 Uhr
Einführung zu „König Lear“
Arnswalder Zimmer (Kulturring)

23. Januar 1990 - 20.00 Uhr
Plattdeutsche Autorenlesung
mit Christian Holsten
(Kulturring)

1. Februar 1990 - 20.00 Uhr
Sanierung und Restaurierung
eines Fachwerkhauses, Vortrag
(Heimatverein)

10. Februar – 11. März 1990
Junge Künstler in der DDR
(Kunstverein)

13. März 1990 - 20.00 Uhr
Autorenlesung mit Gundula Budke
(Kulturring)

18. März 1990 - 17.00 Uhr
Kammerkonzert mit Musica Alto Ripa
(Kulturring)

5. April 1990 - 20.00 Uhr
Podiumsdiskussion
(Heimatverein)

21. April – 6. Mai 1990
Frühjahrsausstellung
des Kunstvereins

Wasserzucht 1 · 3050 Wunstorf 1